

STUTTGART STADT,
REGION
& LAND

Lichtblicke für Menschen in Not

Bilanz Die StZ-Weihnachtsaktion hat bis Heiligabend stolze fast 1,4 Millionen Euro erbracht: Der Dank der Bedürftigen geht an alle Spenderinnen und Spender.

liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Um es gleich vorwegzusagen: Es ist ein dickes und herzliches Dankeschön fällig an alle Spenderinnen und Spender, die in diesem Jahr die Weihnachtsaktion der Stuttgarter Zeitung unterstützt haben. Sage und schreibe 1369 656,62 Euro sind bis Heiligabend auf dem Konto unseres Benefizvereins Hilfe für den Nachbarn eingegangen – so viel wie nie zuvor zu diesem Zeitpunkt in der fast 50 Jahre währenden Geschichte der Initiative. Und sicher ist, dass sich die Summe sogar noch erhöhen wird; denn das Konto bleibt auch nach Weihnachten geöffnet. Teilweise ist das Geld auch schon wieder ausbezahlt an Bedürftige in der Stadt und der Region Stuttgart – eine oft unverhoffte Beschercung.

Wer sich in diesen Tagen in die Zentren der großen wie kleinen Städte in der Region gewagt hat, ist erfasst worden von einem unglaublichen vorweihnachtlichen Trubel. Zaubenhafter Glitzer war allüberall, und fast rauschhaft ist die Stimmung in den Fußgängerzonen, in den Läden und auf den Weihnachtsmärkten gewesen. Auch wenn die politische Weltlage angesichts fragwürdiger Staatenführer fragil und die wirtschaftliche Perspektive in einem vom Automobil abhängigen Ballungsraum wie Stuttgart etwas unsicher zu sein scheint – die Kauflaune hat das kaum getrübt. Es gibt wenige Gegenden, wo so viele Menschen derart im Wohlstand leben wie am mittleren Neckar.



Hilfe für den Nachbarn

Die Spendenaktion
der Stuttgarter Zeitung

Solche Beobachtungen und Einschätzungen stehen in einem seltsamen Kontrast zu den Erfahrungen, die wir Mitarbeiter des gemeinnützigen StZ-Vereins Hilfe für den Nachbarn machen. In den pro Jahr 1500, 1600, 1700 Anträgen, in denen die karitativen Organisationen in der Stadt und der Region Stuttgart für ihre Klienten um Unterstützung bitten, wird deutlich, dass es unterhalb der leuchtenden Oberfläche bisweilen ganz anders aussieht. Vor allem Alleinerziehende stoßen finanziell rasch an die Grenzen – etwa wenn die Waschmaschine kaputtgegangen ist, bei den Kindern ein Schullandheimaufenthalt ansteht oder Therapiekosten anfallen, die die Krankenkasse nicht bezahlt. Aber auch alte Menschen mit kärglicher Rente finden sich in der Statistik, die wir über die „Fälle“ führen, überdurchschnittlich häufig. Gerade die Senioren leben vielfach in versteckter, verschämter Armut und kaschieren ihre Not im Alltag, so gut es geht. Und immer wieder zeigt sich: Auch wer in vermeintlich guten Verhältnissen lebt, kann durch Jobverlust, schwere Krankheit oder Scheidung aus der Bahn geraten.

In den vergangenen gut vier Wochen hat unsere Geschäftsführerin Sybille Neth fast 50 solcher Schicksale beschrieben. Das Schöne im Unschönen wiederum ist, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich offenbar haben berühren lassen davon. Nur so ist zu erklären, dass wir von Hilfe für den Nachbarn auch in diesem Jahr wieder an Heiligabend eine stolze Bilanz ziehen können. Fast 1,4 Millionen auf der Habenseite, nachdem das Konto im September/Oktober praktisch auf null war – das kann sich mehr als nur sehen lassen. Eine stattliche Erbschaft ist eingegangen,



Stimmungsvolles Konzert von Schulen aus der Region Stuttgart – zugunsten der StZ-Weihnachtsaktion. Foto: Lichtgut/Julia Schramm

viele Unternehmen wie der Thiemer-Verlag, BW-Bank und Landesbank, Daimler, Breuninger und EnBW, Klett, Deutsche Apotheker Verlag, Toto-Lotto und die LBBW Asset Management GmbH sind unter den Gebern, aber auch Stiftungen wie die Helene-Pfleiderer-Stiftung.

Vor allem sind es jedoch an die 10 000 Einzelspenden von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die den absoluten Löwenanteil unserer Einnahmen ausmachen. Und so kann die StZ-Weihnachtsaktion auch diesmal wieder ihrem Auftrag gerecht werden, möglichst vielen Familien, Kindern, Männern und Frauen jeden Alters ein Lichtblick zu sein in dunklen Stunden. Ist am Ende des Geschäftsjahres noch Geld auf dem Konto, fördern wir Projekte wie etwa die Initiative „Frühstück für Kinder“ oder das Kinder-Hospiz in Stuttgart. Wie seit dem Start von Hilfe für den

Nachbarn üblich können wir jeden Cent für den guten Zweck verwenden, weil alle unsere Kosten weiterhin von der Stuttgarter Zeitung getragen werden.

Ja, es ist erfreulich zu erleben, dass in dieser Gesellschaft eine große Bereitschaft besteht zu teilen. Diese Großherzig-

keit berührt wiederum uns von Hilfe für den Nachbarn immer wieder aufs Neue, wie unsere Assistentin Gerda Müller, die gute Seele der Aktion, gerne betont.

In diesem Sinne nochmals herzlichen Dank – und Ihnen allen frohe Weihnachten und alles, alles Gute im neuen Jahr.



Achim Wörner ist bei unserer Zeitung Ressortleiter für den Bereich Region Stuttgart/Baden-Württemberg und zugleich Vorsitzender des Benefizvereins „Hilfe für den Nachbarn“

Ihr
Achim Wörner

Ein letztes Mal mit den Kindern ans Meer fahren

Hilfe für den Nachbarn Leser helfen mit ihren Spenden Menschen in Not. Wir schildern ein Schicksal. Von Sybille Neth

43 Bei fünf kleinen Kindern ist es kein Wunder, wenn man einen Dauerhusten hat: „Das ist eben eine verflixte Geschichte“, dachte sich Frau S. Von den Kindern, das jüngste ist gerade zwei Jahre alt, hatte schließlich auch dauernd einen Schnupfen oder einen Infekt. Den ganzen Herbst im vergangenen Jahr fand sie sich mit der quälenden Husterei ab, im Februar dieses Jahres aber ging sie endlich zum Arzt. Die Diagnose lautete nicht etwa chronische Bronchitis, sondern Lungenkrebs – und zwar im fortgeschrittenen Stadium. Schon da war klar, dass ihr nicht mehr viel Zeit bleiben wird.

Frau S. ist jetzt Anfang vierzig. Ihre Kinder sind zwischen zwei und zehn Jahren alt, und sie wissen Bescheid über den Gesundheitszustand ihrer Mutter. „Sie gehen prima damit um. Es sind sehr starke Kinder“, sagt sie stolz. „Der Fünfjährige redet viel darüber, wie es ist, wenn ich nicht mehr da bin.“ Gerade hat sie eine weitere Bestrahlung hinter sich und ist noch schwach. Wenn sie redet, muss sie immer wieder unterbrechen und husten. Sie versucht dennoch viel Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. „Ich gehe mit ihnen spazieren, aber immer nur mit einem. Sonst ist es zu anstrengend für mich.“ Aber Frau S. ist zwischendurch auch guter Dinge. „Mein Hunger kommt wieder“, freut sie sich. Das ist ein gutes Zeichen.

„Vielleicht überstehe ich ja auch alles“, sagt sie lachend. Während ihrer Krankenhausaufenthalte sorgte eine Familienhelferin für die Kinder. Ansonsten stemmt alles der Ehemann von Frau S. alleine. „Er versucht, viel zu Hause zu sein.“

Was Frau S. von frühester Kindheit an durchgemacht hat, ist unvorstellbar. Sie wurde in eine Familie hineingeboren, die der Moon-Sekte angehörte. Zu deren Grundprinzipien gehören die Gehirnwäsche und die bedingungslose Unterwerfung. Ihre Erlebnisse hat Frau S. protokolliert. Seit sie sich erinnern kann, wurde ihr extreme psychische und physische Gewalt angetan, sexueller Missbrauch war an der Tagesordnung. Was Frau S. in ihrem Erinnerungsprotokoll festgehalten hat, sprengt jede Vorstellungskraft von menschlichem Zusammenleben, insbesondere vom Umgang mit Kindern. Schon als Kleinkind wurde sie unter Drogen gesetzt. Nach ihrer Flucht wurde sie weiter von den Sektenmitgliedern verfolgt. Eine Therapie half ihr, mit den Schrecken ihrer Vergangenheit zu leben und einen Neuanfang zu wagen mit einer eigenen Familie und einem liebe- und verständnisvollen Umgang mit ihren Kindern.

Frau S. jammert nicht über ihr Schicksal, sondern ist dankbar für jeden Tag, den sie noch mit ihrer Familie verbringen kann. Vor einiger Zeit hatten Freunde der

Familie in einem sozialen Netzwerk eine Spendenaktion für sie gestartet, denn der größte Wunsch von Frau S. und ihrer Familie wäre es, noch einmal gemeinsam Urlaub am Meer zu machen.

„Die Kinder sind schon ganz aufgeregt und überlegen, was sie alles einpacken müssen und wie sie ihre Sandburgen bauen“, erzählt sie gerührt. „Sie haben auch schon Ideen, was sie machen, wenn das Wetter nicht gut ist.“ Im Frühsommer wollen sie mit dem Zug an die Nordsee fahren. Fahrt und Unterkunft organisieren die Freunde. Die Familie hat durch die Krankheit viele Kosten: Frau S. benötigt Medikamente, die die Krankenkasse nicht übernimmt. Ebenso müssen häufig Babysitter bezahlt werden, wenn sie Ruhe braucht. Somit können Herr und Frau S. jeden Euro gebrauchen, damit die gemeinsame Reise ans Meer als spätere Erinnerung für die Kinder wahr werden kann.

DAS SPENDENKONTO

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie helfen wollen, bitten wir um Spenden auf das Konto:

Iban: DE53 6005 0101 0002 2262 22
Baden-Württembergische Bank
Bic/Swift: SOLADEST600
Kennwort „Hilfe für den Nachbarn“

Datenschutzhinweis: Bitte vermerken Sie auf der Überweisung unbedingt, ob Ihr Name veröffentlicht werden soll.

// www.stuttgarter-zeitung.de/stz-hilfe
Die StZ dankt allen Spendern!

3,5 Millionen Besucher im Budendorf

Einkaufen Der Weihnachtsmarkt schließt – die Veranstalter sind zufrieden. Von Julia Schenkenhofer

Keine überschwänglich positive, aber eine gute Bilanz haben die Veranstalter des Stuttgarter Weihnachtsmarktes am Montag gezogen. Insgesamt 3,5 Millionen Besucher kamen in diesem Jahr auf den Stuttgarter Weihnachtsmarkt, um an den rund 300 Ständen zu essen, zu trinken oder einzukaufen. „Besonders bemerkenswert ist, dass die Besucher immer mehr hochwertige und hochpreisige Ware gekauft haben“, sagt Marcus Christen, Abteilungsleiter für die Feste und den Cannstatter Wasen beim Veranstalter in Stuttgart.

Und Andreas Kroll, Geschäftsführer der in Stuttgart-Veranstaltungsgesellschaft, ergänzt: „Wir können von einem schönen, besinnlichen und runden Weihnachtsmarkt 2019 sprechen. Die angestrebten Besucherzahlen von 3 Millionen haben wir locker erreicht.“ Darüber hinaus sei der Markt in diesem Jahr auch sehr sicher gewesen, größere Vorkommnisse habe es keine gegeben. Das bestätigt am Montagmorgen die Stuttgarter Polizei: „Unsere bisherige Bilanz ist durchweg positiv. Der Weihnachtsmarkt 2019 war ähnlich ruhig wie der 2018“, heißt es aus der Pressestelle.

Ebenfalls Grund zur Freude gibt den Veranstaltern die erneut angestiegene Anzahl der internationalen Besucher: „Wir hatten zehn Prozent mehr Busse als im letzten Jahr“, so Marcus Christen. Diese seien vorwiegend aus der Schweiz, den Beneluxländern und Österreich nach Stuttgart gekommen.

Dass der Weihnachtsmarkt deutschlandweit und international so beliebt sei, habe vielerlei Gründe: „Für das internationale Publikum gibt es alles, was das Herz begehrt. Die Leute genießen vor allem die einheimischen Produkte, die wir anbieten“, so Christen. Und Andreas Kroll ergänzt: „Ein wichtiges Element ist auch die Tatsache, dass die Traditionen aufrechterhalten werden, dass die Hütten geschmückt sind und wir bei dem Glühwein heimische Weine verwenden.“

Ein durchgängig positives Fazit möchten die Veranstalter aber am Ende trotzdem nicht ziehen. Dafür seien an manchen Samstagen einfach zu wenig Besucher gekommen – daran schuld sei das Wetter gewesen, erklärt Kroll. Darüber hinaus sei es generell wichtig, sich nicht auf seinem Erfolg auszuruhen. „Es ist wichtig, das Ganze kritisch zu hinterfragen. Und sich zu überlegen, ob es noch zeitgemäß ist, was wir machen. Das ist das A und O im Veranstaltungsgeschäft“, so Kroll.

Deshalb gab es auch in diesem Jahr einige Neuheiten für die Besucher, die allesamt gut angenommen wurden. Dazu zählen neue Essensstände, Stände hinter dem Kaufhaus Breuninger im Dorotheen-Quartier und die Krippenpyramide vor dem Kunstmuseum: „Die stand bisher in Berlin auf dem Weihnachtsmarkt. Nach 14 Tagen hier in Stuttgart hatten wir das Ergebnis von Berlin“, so Christen. Auf welche Neuheiten sich die Besucher im Jahr 2020 freuen können, entscheiden die Veranstalter erst im März.

Auf der Flucht verletzt

Ladendieb springt vier Meter in Tiefe

Auf seiner Flucht ist ein mutmaßlicher Ladendieb in einem Geschäft an der Königstraße in Stuttgart-Mitte eine Treppe rund vier Meter tief ins Untergeschoss gesprungen. Dabei verletzte er sich, wurde gefasst und in ein Krankenhaus gebracht. Der 19-Jährige soll zuvor gegen 17.45 Uhr Kleidung im Wert von rund 180 Euro gestohlen haben. Er war von Ladendetektiven ertappt worden und hatte versucht zu entkommen. StZ

Kontakt

Lokalredaktion
Telefon: 07 11/72 05-12 71/12 72
E-Mail: lokales@stzn.de